

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **158 (1879)**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

Ein Hauptmann in der appenz. Gemeinde U. . . . wurde von einem Bäuerlein um einen Rath befragt. Derselbe wurde ihm auch bereitwilligst ertheilt und als Belohnung will ihm der Bauer 50 Rappen geben. Der Hauptmann verweigerte die Annahme, da er seine Rathschläge gerne unentgeltlich ertheile. Der Bauer aber meinte: „A, Herr Hoptma, nend's no, me ist jo nöd vergebe Narr of der Welt!“

Einem Schulmeister, der wohl viel Sauerkraut aber wenig Speck dazu hatte, brachte einst ein dankbarer Vater ein großes Stück Speck: Der Schulmeister, gerührt ob diesem Zeichen der Anerkennung, sprach in der Freude seines Herzens zum Bauer: „Schönen Dank lieber Mann, grüßt mir auch Eure Frau und sagt ihr, daß man das, was von einer Sau kommt, immer mit großem Dank annimmt.“

Einem Professor der Astronomie (Himmelkunde), welcher mit der Berechnung der Bahn eines Kometen beschäftigt war, wurde ein Student gemeldet. Ohne von seiner Arbeit aufzusehen, rief er: „Kann in 300 Jahren wieder kommen.“

Saure Trauben. Pfarrer: „Wir alle müssen arbeiten, Ihr auf dem Felde, ich in dem Weinberge des Herrn.“

Bauer: „Mit Verlaub, Euer Hochwürden, haben's heuer a so saure Trauben kriegt, wie bei uns z'haus?“

Verwechslung. Von ein paar Zwillingbrüdern, die sich sehr ähnlich sahen, war einer gestorben. Dem am Leben gebliebenen begegnete ein Bekannter. Um Vergebung, sagte er zu ihm, wer ist denn eigentlich von Ihnen gestorben, Sie oder Ihr Herr Bruder?

Ein kleines Mädchen, das mit seinem Vater spazieren gieng, sah auf einer Wiese einen Storch, der einen Frosch im Schnabel hielt. Was macht der Storch mit dem Frosch? frug es seinen Vater. Dieser antwortete: er bringt ihn seinen Jungen zur Speise. Ach, seufzte die Kleine, könnte er uns nicht auch Frösche bringen, statt jedes Jahr ein Kind, so hätten wir doch Fröschenschenkel zu essen.

Aus der Schule. Lehrer: Peterli, wie viel gibt es Sakramente?

Peterli: Elfhundert.

Lehrer: Was, du Schlingel, woher elfhundert?

Peterli: Gestern Nachmittag habe ich die Essigflasche vom Ofen herunter g'schmissen! da hat mein Vater g'sagt: Du Tausendsakrament! und meine Mutter: Du Hundertsakrament! macht z'sammen elfhundert.

— „Ich,“ sagt ein Schneider zu seinem Fachgenossen, „ich mahne nie einen feinen Herrn!“ — „Gut, aber wenn er gar nicht bezahlt?“ — „Ja, wenn er innerhalb 3 — 6 Monaten nicht bezahlt, so ist er gar kein feiner Herr und wird gemahnt.“

Ein junger Mann, welcher Lebensart verstand, badete einst in einem Flusse, dessen Ufer entlang die Landstraße führte. Ein daherkommender Wagen, in welchem eine schöne Dame saß, warf hart am Strande um. Der Badende sprang, nackt wie er war, zur Hilfe herbei. Er zog die erschrockene Dame mit vieler Mühe hervor und half ihr auf; bat aber sehr um Vergebung, daß — er keine Handschuhe an habe.

Ein Herr in Luzern gieng mit seinen zwei Nichten aus, als ein Polizeidiener an ihn herantrat, um ihm einen längst verfallenen Wechsel zu präsentiren und Arrest zu verfügen. Sind Sie Herr P.? fragte der Polizist. Mit „Nichten,“ lautete die Antwort des Herrn P., indem er auf die beiden Mädchen deutete, worauf der Diener der Justiz sich wieder empfahl.

Was ist ein Wunder?

Antwort. Wenn einer bei einem guten Freunde hundert Franken entlehnt und verspricht, sie am Sonntag wieder zu bringen, kommt aber schon am Samstag damit. — Das ist ein Wunder.

Ein Student hatte von seinem Vater nichts als ein Paar alte Pelzstiefeln geerbt. „So laßt uns denn,“ rief er aus, indem er sie feierlich anzog, „in Gottes Namen unsere Erbschaft antreten.“